

Pressemitteilung

10 konkrete Vorschläge für den Wiederaufbau der Ukraine
ukrainische Museen fordern Entscheidungen schon jetzt

„Die Ukraine sollte der beste Land werden zum Leben, Arbeiten und Besuchen.“ Das ist die Kernforderung von über hundert Museen, die sich zur Konferenz „From Crisis to Future. New Responsibilities for Museums in Ukraine“ am 28. / 29. Mai in Berlin. Es war die größte Konferenz ukrainischer Museen seit der russischen Aggression im Jahr 2014. Über 180 Institutionen aus der Ukraine, Deutschland und Polen versammelten sich in der James-Simon-Galerie (auf der Museumsinsel) für drei Tage, um über die Bedürfnisse und die Rolle ukrainischer Museen im Wiederaufbau der Ukraine zu diskutieren. „Die Ukraine sollte das inklusivste Land der Welt werden.“ Die Veranstaltung hatte den Status einer Vorbereitungskonferenz für die Ukraine Recovery Conference am 11.-12. Juni, und stand - zum ersten Mal - unter der Schirmherrschaft der Regierungen der Ukraine, Deutschlands und Polens.

„Zum ersten Mal seit drei Jahren bei einer Konferenz zum Wiederaufbau der Ukraine haben Kultur und Erbe endlich eine Stimme und die Möglichkeit, gehört zu werden“, sagte Anastasia Bondar, stellvertretende Ministerin für Kultur und Informationspolitik der Ukraine.

Der zentrale Fokus der Konferenz war ein Katalog von 10 Vorschlägen, die von ukrainischen Museen während der von der OBMIN-Stiftung organisierten Online-Workshops vorbereitet wurden. Die Museen möchten in den Wiederaufbauprozess der Ukraine einbezogen werden und als Plattform für den Dialog die Zivilgesellschaft stärken.

„Es ist ein erster Erfolg, dass diese Vorschläge von der OBMIN-Stiftung auf der jährlichen UNESCO-Konferenz in Vilnius am 6.-7. Juni präsentiert und in die Arbeit der Berliner Ukraine Recovery Conference am 11.-12. Juni aufgenommen werden“, erklärte Małgorzata Ławrowska-von Thadden, Präsidentin der OBMIN-Stiftung.

Die Konferenz wurde von der OBMIN-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Ukrainischen Institut in Deutschland und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz organisiert. Partner waren die Ernst von Siemens Kunststiftung, das Polnische Institut in Berlin, das Europäische Netzwerk Erinnerung und Solidarität sowie das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Viele Partner machten diese Konferenz möglich:

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Gerda Henkel Stiftung

GIZ: Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit

Open Society Foundation

Kul'tura e.V.
Eva Mayr-Stihl Stiftung